

**LUTHERS DEUTUNG DES REDENS VON GOTTES WIRKEN  
MIT SEINEM ‚ARM‘ IN SEINER AUSLEGUNG DES  
MAGNIFIKAT (LUKAS 1, 46B-55) –  
EIN ERGEBNIS SEINER PSALMENEXEGESE<sup>1</sup>**

*Christoph Burger*

Wilhelm Maurer hat 1949 ein Buch publiziert, dem er den Titel gab: *Von der Freiheit eines Christenmenschen. Zwei Untersuchungen zu Luthers Reformationsschriften 1520/21*. Den ersten Teil widmet Maurer der Schrift *Von der Freiheit eines Christenmenschen*. Die zweite der Untersuchungen ist überschrieben mit: *Schöpfungswerk und Erlösungswerk, in besonderer Beziehung zur Auslegung des Magnifikat*. In beiden Teilen seines Buches weist Maurer darauf hin, dass Luther die Gedanken, die vielen Lesern durch seine besonders bekannt gewordenen Schriften des Jahres 1520 vertraut sind, bereits in seiner zweiten Psalmenvorlesung, den *Operationes in psalmos*, entwickelt hat. Es leuchtet unmittelbar ein, dass Luther die Vorbereitung auf diese Vorlesungen für seine Studenten genutzt hat, um Gedanken, die ihm aus dieser exegetischen Arbeit wichtig geworden waren, für ein breiteres Publikum erneut darzulegen. Es lohnt sich, Maurers Hinweisen erneut nachzugehen. Denn sie verschaffen einen guten Einblick in die Werkstatt des Exegeten Luther.

Dieser erneute Zugriff auf Luthers zweite Psalmenvorlesung kann sich auf eine bessere Teil-Edition dieser Vorlesungen stützen, als sie Maurer zur Verfügung stand. Es war vor allem der Tübinger Lutherforscher Gerhard Hammer, der – zunächst mit Manfred Biersack unter Mitarbeit von Heino Gaese, Hans-Ulrich Perels und Ursula Stock, dann aber in entsagungsvoller jahrelanger einsamer Arbeit in vielen Stunden, die eigentlich seiner Erholung hätten dienen sollen - die Interpretation dieser zweiten Psalmenvorlesung durch eine kritische Neu-Edition von Luthers Auslegung der Psalmen 1 – 10<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Eine Übersetzung dieses Beitrags ins Französische, übersetzt von Herrn Prof. Dr. Matthieu Arnold (Strasbourg), erschien in: *Positions luthériennes. Théologie – Histoire – Spiritualité*. 61, 2, 2013, 143-151. Mit freundlicher Genehmigung des Chefredakteurs der Zeitschrift M. Arnold wird die deutsche Fassung hier abgedruckt.

<sup>2</sup> D. Martin Luther, *Operationes in psalmos 1519-1521*. AWA 2: Psalm 1 bis 10 (Vulgata). Unter Mitarbeit von ... herausgegeben und bearbeitet von Gerhard Hammer und Manfred

und einen umfangreichen Einleitungsband<sup>3</sup> auf eine wesentlich verbesserte Grundlage gestellt hat. Ob freilich Gerhard Hammer selbst oder ein ähnlich gut qualifizierter Editor die entsagungsvolle Aufgabe auf sich nehmen wird, Luthers Auslegung der Psalmen 11 – 20 neu zu bearbeiten, ist mir nicht bekannt, und Gerhard Hammer selbst hat sich dazu nicht geäußert.

## EINIGE VORAUSSETZUNGEN, DIE LUTHER MACHT

Wer Luthers Psalmen-Exegese und die daraus hervorgehenden Schriften für ein breiteres Lese- und Hörerpublikum verstehen will, tut gut daran, sich schon vorab einige Voraussetzungen zu verdeutlichen, von denen Luther ausgeht.

### *NACH LUTHERS ÜBERZEUGUNG REGIERT GOTT DIE WELT.*

Luther setzt sich mit seiner Aussage, auch im Tun der Geschöpfe regiere Gott, nur *implicite* mit denjenigen Menschen auseinander, die davon überzeugt sind, nicht Gott, sondern ein unpersönliches Schicksal oder aber Geld regiere die Welt. Wer die Überzeugung, dass Gott die Welt regiere, sei es nun vermittelt durch Geschöpfe oder unmittelbar, nicht mit ihm teilt, der wird natürlich nicht akzeptieren, dass Gott in der Geschichte am Werk sei. Er wird vielmehr sagen, was sich ereigne, das sei ‚der Lauf der Welt‘. Zu Luthers Zeit wurde das sprichwörtlich beispielsweise so formuliert: „Das Schicksal hilft den Starken.“<sup>4</sup> Statt als vom Schicksal kann man die Welt auch als vom Geld regiert betrachten. Schon im 14. Jahrhundert hatte ein Florentiner Kaufmann gesagt: „Deine Hilfe, dein Schutz, deine Ehre, dein Gewinn ist das Geld.“<sup>5</sup> Luther dagegen geht einfach davon aus, dass Gott die Geschichte lenke, sei es nun direkt oder indirekt.

---

Biersack, Köln/Wien 1981 (Archiv zur Weimarer Ausgabe, Band 2). Künftig abgekürzt als: Luther: Operationes (AWA 2).

<sup>3</sup> D. Martin Luther, Operationes in psalms 1519-1521. Teil I: Historisch-theologische Einleitung von Gerhard Hammer, Köln/Wien 1991 (Archiv zur Weimarer Ausgabe, Band 1). Künftig abgekürzt als: Hammer, Einleitung zur Edition der Operationes (AWA 1).

<sup>4</sup> „Fortes fortuna adiuvat“: Erasmus, Adagia 1, 2, 45 (ed. Leiden 1703, Bd. 2, 88). Angeführt von Martin Seils: StA 1, 350, Anm. 280.

<sup>5</sup> Jacques Le Goff, Kaufleute und Bankiers im Mittelalter, Frankfurt am Main/ New York 1993, 81. Hier zitiert nach Michel Clévenot, ‚Lieber Jesus, mach mich reich‘. Geschichte des Christentums im XIV. und XV. Jahrhundert, Luzern 1993, 16.

*NACH LUTHERS ÜBERZEUGUNG KANN NUR DER ‚GEISTLICHE MENSCH‘ ANGEMESSEN VERSTEHEN, WIE GOTT AUF VERBORGENE WEISE HANDELT.*

Luther geht davon aus, dass es der Ohren des Glaubens bedürfe, um die Worte des Geistes zu hören, und der Augen des Glaubens, um ihren Sachgehalt einzusehen.<sup>6</sup> Da sowohl Christus selbst als auch der Apostel Paulus die Notwendigkeit des Glaubens so stark betonten, gebe allein der Glaube der Seele eines Menschen die erforderliche Nahrung.<sup>7</sup> Daraus folgt, dass ein Nicht-Christ nach Luthers Überzeugung nur die leicht zugängliche Oberfläche des Weltgeschehens wahrnehmen kann, während ein Christ kraft seines Glaubens Gottes verborgenes Wirken erkennen kann.

*NACH LUTHERS ÜBERZEUGUNG DARF MAN BELEGSTELLEN AUS ANDEREN BIBELBÜCHERN HERANZIEHEN, UM EINE AUSSAGE DER BIBEL BESSER VERSTEHEN ZU KÖNNEN.*

Luther verwendet mit großer Selbstverständlichkeit Belegstellen aus anderen Bibelbüchern, um die Aussagen zu interpretieren, die er gerade auslegt. Da ein- und derselbe Heilige Geist der Autor ist und da Gott sich nicht widerspricht, ist das für ihn vollkommen legitim.

*NACH LUTHERS ÜBERZEUGUNG ENTHÄLT DIE HEILIGE SCHRIFT KEIN UNNÖTIGES WORT. WIRD EIN SACHVERHALT DOPPELT AUSGESAGT, SO LIEGT DEM EIN TIEFER SINN ZUGRUNDE.*

Luther setzt bei seiner exegetischen Arbeit stets voraus, dass die Heilige Schrift kein unnötiges Wort enthält. Wenn also in der lateinischen Bibel in Psalm 27, Vers 5 steht: „Weil sie die *Werke des Herrn* nicht erkannt haben noch die *Werke seiner Hände*,“<sup>8</sup> dann sieht Luther darin eine bewußte Unterscheidung. Während ein moderner historisch-kritischer Exeget von einer Stilfigur, von einem hebräischen ‚parallelismus membrorum‘ sprechen würde, geht Luther davon aus, dass die Heilige Schrift nicht umsonst zunächst von

---

<sup>6</sup> Vgl. Luther, Operationes, AWA 2, 37, 5f.

<sup>7</sup> Vgl. Luther, Operationes, AWA 2, 38, 9-16.

<sup>8</sup> Luther, Operationes, AWA 2, 53, 9-10: „Quoniam non intellexerunt opera domini et opera manuum eius.“ (Nach Luthers Zählung der Psalmen: Psalm 28, Vers 5). Zitate in diesem Beitrag sind eigene Übersetzungen.

den *Werken des Herrn* und danach von den *Werken seiner Hände* spricht. Es muß demnach nach Luthers Überzeugung zwischen beiden einen Unterschied geben. Dasselbe gilt von Aussagen, in denen im Bibeltext einerseits von Gottes Handeln ohne nähere Bestimmung und andererseits von Gottes Handeln kraft seines ‚Arms‘ gesprochen wird, sowie von Bibelstellen, die Gott die Tätigkeiten ‚handeln‘ und ‚machen‘ zuschreiben. Auch das Reden von Gottes ‚rechter Hand‘ hat für Luther einen tieferen Sinn, den es zu entschlüsseln gilt.

#### LUTHERS UNTERSCHIEDUNG ZWISCHEN OFFENKUNDIGEM UND VERBORGENEM HANDELN GOTTES IN SEINEN ‚DICTATA SUPER PSALTERIUM‘ UND IN SEINEN ‚OPERATIONES IN PSALMOS‘

Schon in seiner ersten Psalmenvorlesung, den ‚Dictata super psalterium‘, folgt Luther der Rezeption einer Unterscheidung, die Aristoteles gemacht hatte, in der ihm bekannten exegetischen Tradition. Aristoteles hatte die griechischen Verben ‚poiein‘ und ‚prattein‘ voneinander unterschieden.<sup>9</sup> Diese Unterscheidung hatte lange vor Luther bereits mittelalterliche Theologen überzeugt. Um ein Beispiel für die Rezeption dieser Unterscheidung zu nennen: Johannes Duns Scotus hatte in seinen ‚Conclusiones Metaphysicae‘ geschrieben: „Als eine ‚actio‘ bezeichnet man ein Handeln, das im Handelnden bleibt, wie etwa ‚Liebe‘. Als eine ‚factio‘ bezeichnet man dagegen ein Handeln, das eine Verwandlung einer Materie zur Folge hat, wie beispielsweise ‚schneiden‘ oder ‚verbrennen‘.“<sup>10</sup> In diesem Zitat des Johannes Duns Scotus trägt die Unterscheidung zwischen zwei Arten des Wirkens theologisch allerdings nichts aus.

Anders ist es bei der Unterscheidung, die Luther vornimmt. Er wendet diese ursprünglich von Aristoteles stammende Differenzierung zweier Arten des Handelns aus der theologischen Tradition auf den Unterschied zwischen den hebräischen Verben ‚asah‘ und ‚pa'al‘ an. Für das hebräische Verb ‚asah‘ verwendet Luther in den ‚Operationes in psalmos‘ das lateinische Verb

---

<sup>9</sup> Aristoteles, *Ethica Nicomachica* VI 4 (1140 a), zitiert nach Hammer, *Edition der Operationes*, AWA 2, 53, Anm. 2.

<sup>10</sup> Johannes Duns Scotus, *Conclusiones Metaphysicae* VI, concl. 4 (Wadding 4, 469a). Zitat in eigener Übersetzung nach der Anmerkung des Editors Hammer in der *Edition der Operationes*, AWA 2, 53, Anm. 2.

‚facere‘.<sup>11</sup> In seinen volkssprachlichen Schriften wird er dann für dieses hebräische Verb ‚asah‘ das deutsche Verb ‚machen‘ gebrauchen. Für das hebräische Verb ‚pa'al‘ verwendet Luther in den ‚Operationes in psalmos‘ das lateinische Verb ‚agere‘.<sup>12</sup> In seinen volkssprachlichen Schriften wird er dafür das deutsche Verb ‚handeln‘ gebrauchen. Luther differenziert bereits in der ersten Psalmenvorlesung zwischen Gottes ‚opus actum‘ und Gottes ‚opus factum‘.<sup>13</sup>

Luther deutet das Reden von Gottes ‚Arm‘, vom ‚Werk seiner Hände‘, von seinem ‚Handeln‘ und seinem ‚Machen‘ theologisch. Alle drei Unterscheidungen verbindet Luther mit einer theologischen Deutung des Tatbestandes, dass manche Ereignisse, die auf der Erde vorkommen, von so gut wie allen Menschen, sowohl von glaubenden Christen als auch von Nichtchristen, gleichermaßen beurteilt werden, während in anderen Ereignissen nur glaubende Christen Gottes Wirken sehen: jeweils eines der Substantive oder Verben verweist dann nach Luthers Ansicht auf das, was jedermann sehen kann, das jeweils andere auf das, was nur ein Glaubender als Gottes Tun erkennen kann. Dahinter steht seine Überzeugung, dass nur der glaubende Mensch hinter dem Augenscheinlichen Gottes Leitung erkennen könne. Auch von dem glaubenden Menschen seinerseits gilt, dass er nur auf verborgene Weise ‚selig‘ genannt werden kann, wie er eben in Psalm 1 bezeichnet wird.<sup>14</sup>

Dasjenige Wirken Gottes, das durch Kreaturen vermittelt wird, beurteilen nach Luthers Ansicht so gut wie alle Menschen gleichermaßen. Diese Art von Gottes Wirken ist für jedermann erkennbar. Ist es doch einleuchtend, dass in der Regel der Stärkere den Schwächeren besiegt. Luther sieht darin zwar auch Gott am Werk, ist sich aber bewußt, dass viele Menschen die Ansicht vertreten, das sei eben einfach ‚der Lauf der Welt‘. Dieses Handeln Gottes behandelt Luther nur relativ beiläufig. Eine andere Weise von Gottes Wirken aber ist nach Luthers Überzeugung nur mit den Augen des Glaubens erkennbar, denn sie geschieht im Verborgenen. Dieses unmittelbare Handeln

---

<sup>11</sup> Luther, *Operationes*, AWA 2, 53, 8-9: „Nam verbum ‚asa‘ pro ‚facere‘ ... ferme accipi video.“

<sup>12</sup> Luther, *Operationes*, AWA 2, 53, 8-9: „et ‚paal‘ pro ‚agere‘ ferme accipi video.“

<sup>13</sup> Maurer verweist a.a.O., 130 auf: WA 3, 152, 344ff. (Glosse) und WA 3, 154, 3ff. (Scholien).

<sup>14</sup> Luther, *Operationes*, AWA 2, 46, 2f: „quia enim beatus iste in fide absconditus“.

Gottes, das nur mit den Augen des Glaubens wahrzunehmen ist, hebt Luther hervor.

In seinen ‚Operationes in psalmos‘ findet sich die Unterscheidung zwischen zwei Arten von Gottes Handeln beispielsweise schon in seinen Darlegungen zu Psalm 1, Vers 3c. Luther zitiert den Teilvers folgendermaßen: „Alles, was er tun wird, wird gelingen.“<sup>15</sup> Statt vom Tun des Menschen, um das es im Psalm geht, spricht er allerdings in seiner Auslegung von Psalm 1, Vers 3c, zunächst von Gottes Tun.

Freilich handhabt Luther an dieser Stelle seine eigene Unterscheidung nicht konsequent. Denn er schreibt, Gottes Werke seien zum einen die, die er durch Geschöpfe ‚mache‘: „Opera autem dei sunt ea, quae per creaturas *facit*.“<sup>16</sup> Vor allem aber (maxime) seien Gottes Werke das Wort und die Gnade, mit denen er ‚handele‘ und uns [Menschen] handeln lasse: „maxime autem verbum et gratia, quibus *agit* et *agere* nos *facit*.“<sup>17</sup> Erwarten würde der Leser, dass Luther die beiden Verben gerade umgekehrt verwendet: ‚agere‘ für das Handeln Gottes durch Geschöpfe, ‚facere‘ für sein unmittelbares Wirken. Schon Maurer sprach in seinem Kommentar zu dieser Stelle von „seltsamer Inkonsequenz“ Luthers.<sup>18</sup> Ich gehe davon aus, dass Luther seine eigene Unterscheidung, die er eben erst formuliert hatte, noch zu wenig geläufig war und dass er seine Begriffe an dieser Stelle durcheinander gebracht hat.

In den ‚Operationes in psalmos‘ bezeichnet Luther die Gläubigen selbst als die Werke der *Hände Gottes*.<sup>19</sup> Die Gottlosen dagegen, in denen Luther ja auch Geschöpfe Gottes sieht, seien nicht Werke der *Hände Gottes*.<sup>20</sup> Und wenig später fährt er so fort: „Die Werke der *Hände Gottes* ankündigen, das bedeutet, zu lehren, dass der ‚alte Mensch‘ gekreuzigt und der ‚neue Mensch‘ angezogen wird, für Christus in den Tod geht und mit Christus aufersteht, dass in uns [also sinngemäß: in den glaubenden Christen] die Herr-

---

<sup>15</sup> Luther, *Operationes*, AWA 2, 53, 1: „Et omnia, quae faciet, prosperabuntur.“

<sup>16</sup> Luther, *Operationes*, AWA 2, 53, 13.

<sup>17</sup> Luther, *Operationes*, AWA 2, 53, 13f.

<sup>18</sup> Maurer, a.a.O., S. 110.

<sup>19</sup> Luther, *Operationes*, WA 5, 543, 37f: „Sunt enim opera manuum dei ipsae novae creaturae, ipsi fideles“.

<sup>20</sup> Luther, *Operationes*, WA 5, 544, 9f: „cum ... omnis creatura sit opus manuum dei praeter impios“.

lichkeit Gottes erfüllt wird.“<sup>21</sup> Die ‚Hände Gottes‘ bewirken demnach die Verwandlung des ‚alten Menschen‘ in den ‚neuen Menschen‘ und dessen Durchgang durch den Tod in die Auferstehung hinein.

## LUTHERS UNTERSCHIEDUNG ZWISCHEN OFFENKUNDIGEM UND VERBORGENEM HANDELN GOTTES IN SEINER AUSLEGUNG DES MAGNIFIKAT (LUKAS 1, 46B - 55)

In seiner Auslegung von Marias Lobgesang formuliert Luther seine Unterscheidung zweier Arten von Gottes Handeln beispielsweise im Kommentar zu Lukas 1, 51: „Er [Gott] hat Gewalt geübt mit seinem Arm und hat die, die in ihres Herzens Sinn hoffärtig sind, zerstreut.“<sup>22</sup> Als programmatische Aussage stellt er voran: „Gottes ‚Arm‘ wird in der Heiligen Schrift seine eigene Gewalt genannt, mit der er *ohne Vermittlung der Geschöpfe* wirkt. Dieses Wirken geht still und heimlich zu, so dass niemand dessen gewahr wird, bis es geschehen ist.“<sup>23</sup> Als biblische Belegstellen für das Sprechen über Gottes ‚Arm‘ nennt Luther an dieser Stelle keinen Psalmvers, sondern Jesaja 53, Vers 1, den er hier so übersetzt: „Wer glaubt unserer Predigt, und wer sind die, denen der Arm Gottes bekannt ist?“<sup>24</sup> Ferner führt er Habakuk 3, Vers 4 an, wo es in der lateinischen Übersetzung heißt, in Gottes Händen seien Hörner, womit auf seine Stärke hingewiesen werde, und dennoch sei Gottes Stärke verborgen.<sup>25</sup>

---

<sup>21</sup> Luther, Operationes, WA 5, 544, 12-14.

<sup>22</sup> Luther, Übersetzung und Auslegung des Magnifikat, WA 7, 585, 14f; StA 1, 349, 32f. Künftig zitiert als: Luther: Exegese des Magnifikat.

<sup>23</sup> Luther, Exegese des Magnifikat, WA 7, 585, 23-25; StA 1, 349, 40 - 350, 3.

<sup>24</sup> Luther, Exegese des Magnifikat, WA 7, 585, 28 – 29; SA 1, 350, 5f. Der lateinische Text der Biblia Vulgata (benutzte Edition der Biblia Vulgata: Madrid 1977) lautet: „Quis crediti auditui nostro? Et brachium Domini cui revelatum est?“

<sup>25</sup> Luther, Exegese des Magnifikat, WA 7, 585, 30-32; StA 1, 350, 7-9: „Auch Abacuc. III. spricht / das horner in gottis henden sei / antzuzeygen sein grosse stercke, und spricht doch: ‚sein sterck sein voprogen daselbs‘, wie geht das zu?“ (WA 7, 585, 30-32; StA 1, 350, 7-9). Der lateinische Text der Biblia Vulgata spricht in der Tat von ‚Hörnern‘ (benutzte Edition der Biblia Vulgata: Madrid 1977): „*Cornua* in manibus eius; ibi abscondita est fortitudo eius.“ Die Übersetzung der Lutherbibel (Revision des Jahres 1964) dagegen spricht von ‚Strahlen‘: „Strahlen gingen aus von seinen Händen. Darin war verborgen seine Macht.“

Wenn ein stärkeres Heer ein schwächeres Heer schlage oder wenn ein Wolf ein Schaf fresse, dann könne das jeder Mensch verstehen. Es bedürfe nicht des Glaubens, um verstehen zu können, dass hier eben der Stärkere den Schwächeren besiege: „Wenn Gott durch Geschöpfe vermittelt wirkt, dann sieht man offenkundig, wo Gewalt und wo Schwäche ist. Daher kommt das Sprichwort: ‚Gott hilft dem Stärksten.‘ Ein Fürst, der den Krieg gewinnt, durch den hat Gott also die anderen geschlagen. Frißt ein Wolf jemanden auf oder wird er sonst beschädigt, so ist es durch das Geschöpf geschehen. Auf diese Weise macht und zerbricht Gott ein Geschöpf durch die anderen.“<sup>26</sup>

Luther gesteht offen ein, dass es für glaubende Christen sehr unangenehm sein kann, dass Gottes verborgenes Handeln kraft seines ‚Arms‘ oft so lange auf sich warten lasse. Wenn sie Konflikte mit Ungläubigen erleben, dann kann ihre Lage sehr gefährlich werden. Läßt Gott doch zu, dass zunächst einmal die Ungläubigen die Oberhand behalten. Sehr plastisch vergleicht Luther deren scheinbare Überlegenheit mit einer prallen und auf den ersten Blick gewichtigen Blase. Sticht man eine solche pralle Blase aber an, dann läuft sie aus und wird schlaff und unansehnlich.<sup>27</sup> Darauf müssen die glaubenden Christen geduldig warten.

Gott lasse gerade die Christen, die sich wirklich auf ihn verlassen, so kraftlos werden, dass ein außenstehender Beobachter meinen muß und meinen wird, sie seien vollkommen am Ende, schreibt Luther. Auch die glaubenden Christen erfahren ihre Situation dann so, als habe Gott sie verlassen. In Wirklichkeit aber sei Gott gerade dann auf eine ganz verborgene Weise am Werk. Denn wo die Kraft von Menschen zu Ende ist, beginnt Gott kraftvoll zu

---

<sup>26</sup> Luther: Exegese des Magnifikat, WA 7, 585, 33 - 586, 4; StA 1, 350, 10-14.

<sup>27</sup> Luther: Exegese des Magnifikat, WA 7, 579; 9-12; StA 1, 344, 39-41: „Oh, was für eine große (leere) Blase ist das! Oh, wie oft geht es in der Heiligen Schrift um solche Leute, wie schrecklich droht sie ihnen! Aber sie fühlen es weniger, als der Amboß des Schmieds die Hammerschläge fühlt.“ - Luther: Exegese des Magnifikat, WA 7, 586, 21-29; StA 1, 350, 30 - 351, 2 (eigene Übersetzung): „Umgekehrt läßt Gott das andere Teil sich groß und mächtig erheben. Er zieht seine Kraft ab und läßt sie sich allein aus eigener Kraft aufblasen. Denn wo Menschenkraft hineingeht, da geht Gottes Kraft hinaus. Wenn nun die Blase voll ist und jeder meint, sie hätten die Oberhand, hätten gewonnen, und wenn sie selbst auch sicher sind und haben’s ans Ende gebracht, dann sticht Gott ein Loch in die Blase, dann ist es ganz aus. Die Narren wissen nicht, dass sie gerade in ihrem Emporkommen und Starkwerden von Gott verlassen sind und dass Gottes ‚Arm‘ nicht bei ihnen ist. Darum währt ihre Sache ihre Zeit, danach verschwindet sie wie eine Wasserblase, sie wird, als wäre sie nie gewesen.“



wirken, wenn Christen nur auf ihn vertrauen.<sup>28</sup> Wenn die Bedrückung endet, wird deutlich, welche Kraft Gottes unter der scheinbaren Schwäche verborgen gewesen ist.<sup>29</sup>

Im Sterben von Jesus Christus am Kreuz handele Gott derart, dass nur Glaubende erkennen könnten, wie Gottes Kraft hier in scheinbarer Schwäche wirke: „Aber wenn er [Gott] selbst wirkt, wenn er durch seinen ‚Arm‘ wirkt, dann ... ist es zerstört, ehe man es meint, und umgekehrt erbaut, ehe man es meint, und niemand sieht es. [...] gerade in diesem [Werk] ist er am stärksten gegenwärtig, freilich so ganz verborgen und heimlich, dass die, die die Bedrückung erleiden, es nicht fühlen, sondern glauben. Da ist die volle Stärke Gottes und der ganze ‚Arm‘.“<sup>30</sup>

„Wie kann man Gott besser erkennen“, fragt Luther, „als an seinen eigenen Werken?“<sup>31</sup> Wer Gottes eigene Werke erkennt, der erkennt Gottes Natur, Willen, Herz und Mut.<sup>32</sup>

### **Zusammenfassung**

Luther hat seine eigenen exegetischen Vorarbeiten für die zweite Vorlesung über die Psalmen (1519 – 1521) unter anderem auch dafür genutzt, Schriften in der Volkssprache für ein breiteres Publikum zu schreiben. Ein ihm besonders wichtiges Ergebnis übernahm er für seine Übersetzung und Auslegung des Lobgesangs der Maria, des Magnifikat: Es war die Unterscheidung zwischen dem Lauf der Welt, wie er jedem Menschen unmittelbar einsichtig ist, und Gottes verborgenem Handeln. Seiner Überzeugung nach vermag nur der glaubende Christ wahrzunehmen, wie Gott im Verborgenen handelt. Gerade im Verborgenen wirkt Gottes Kraft besonders kraftvoll. Luther stützte sich für seine Deutung auf biblische Aussagen über Gottes ‚Arm‘, die er von Aussagen über Gottes Handeln unterschied, die nicht von dessen ‚Arm‘ sprachen.

---

<sup>28</sup> Vgl. Luther, Exegese des Magnifikat, WA 7, 586, 8-12; SA 1, 350, 18-23. Siehe auch bei Anmerkung 29.

<sup>29</sup> Vgl. Luther, Exegese des Magnifikat, WA 7, 586, 13-15; StA 1, 350, 23f.

<sup>30</sup> Luther, Exegese des Magnifikat, WA 7, 586, 5 – 12; StA 1, 350, 15-22.

<sup>31</sup> Luther, Exegese des Magnifikat, WA 7, 577, 26f; StA 1, 343, 26.

<sup>32</sup> Vgl. Luther, Exegese des Magnifikat, WA 7, 577, 27f; StA 1, 343, 27.

## Summary

On the basis of his exegetical preparatory work for his second course of lectures on the psalms, the *Operationes in psalmos* (1519 – 1521), Luther wrote treatises in the vernacular for a broader public. In his translation and interpretation of Mary's canticle, the *Magnificat*, he made use of the distinction between what he called 'the way of the world', which is comprehensible for anyone, and God's hidden work. According to his conviction, only the believer is able to apprehend the latter. For his interpretation, Luther relies on biblical testimonies on God's 'arm'. He discerns these from testimonies on God's actions not referring to God's 'arm'.

## Samenvatting

In de jaren 1519 – 1521 heeft Luther voor de tweede keer een reeks colleges over de psalmen gehouden, de *Operationes in psalmos*. Op basis van zijn exegetisch voorwerk heeft hij geschriften voor een breder publiek vervaardigd. In zijn vertaling en commentaar op de lofzang van Maria, het *Magnificat*, maakt hij onderscheid tussen twee manieren om tegen gebeurtenissen aan te kijken: wie niet gelooft, spreekt schouderophalend over de 'loop der wereld'. Alleen de gelovige christen ziet Gods verborgen handelen. Bijbelse woorden over 'Gods arm' verwijzen naar Luthers overtuiging op deze laatste zienswijze.